

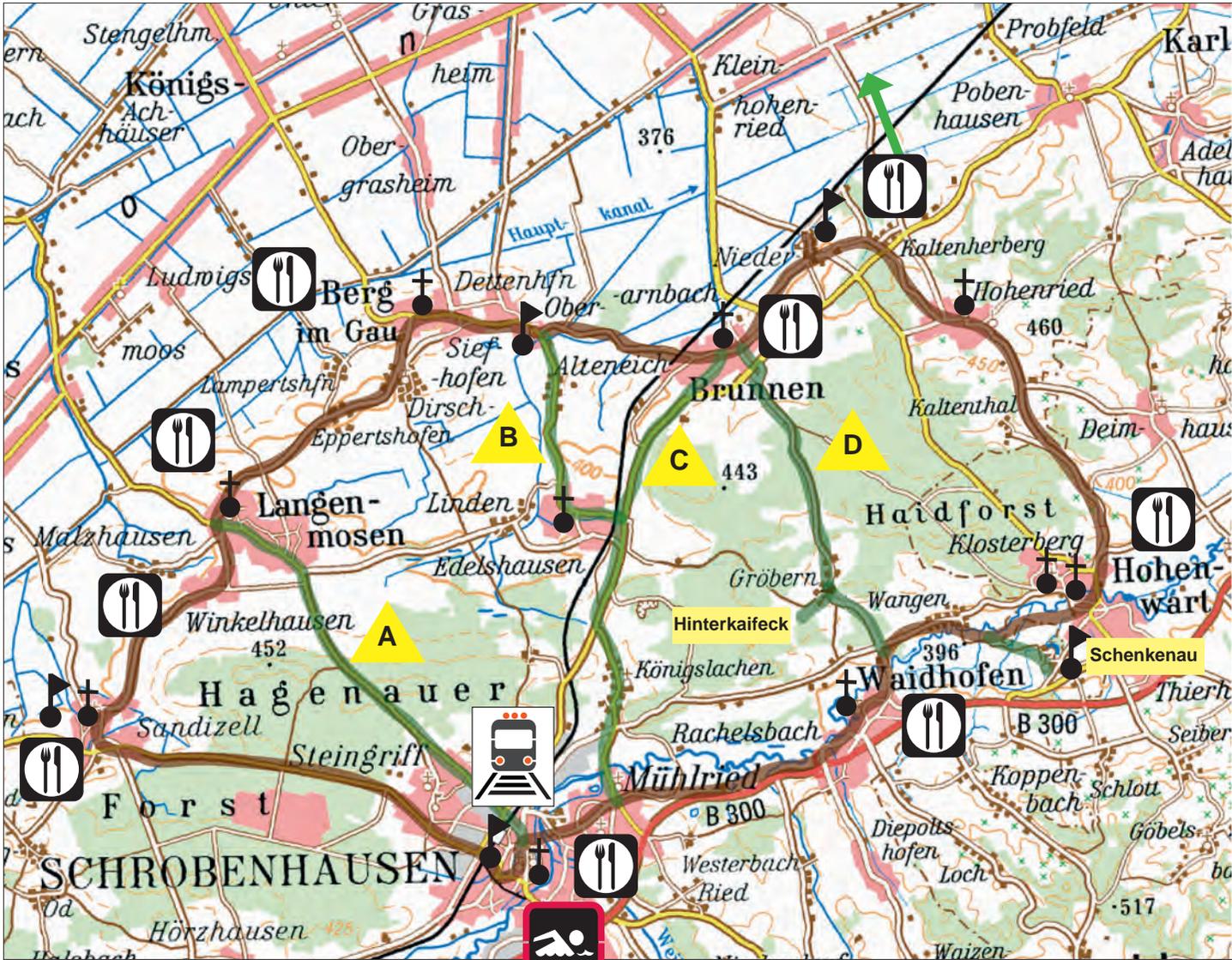


SCHLÖSSERTOUR

Wir begegnen auf unserer Tour vier Schlössern aus vier Jahrhunderten, davon drei Wasserschlössern, eines davon das stattlichste, das andere vielleicht das schönste im Schrobenhausener Land. Nebenbei können wir einige interessante Kirchen bewundern, darunter die Asamkirche, eine der schönsten Dorfkirchen Altbayerns. Wir können die Schlössertour an einem Stück fahren, Abkürzungen nehmen oder sie in verschiedenen Etappen zurücklegen.

Blick auf Sandizell





-  Streckenverläufe
-  zum Haus im Moos / Kleinhohenried
-  Abkürzungen

STRECKENVERLAUF (GESAMTSTRECKE: 48 KM)

Schrobenhausen - Steingriff - Sandizell - Winkelhausen - Langenmosen - Eppertshofen - Dirschhofen - Berg im Gau - Oberarnbach - Brunnen - Niederarnbach - Kaltenherberg - Hohenried - Hohenwart - Waidhofen - Schrobenhausen

STRECKENBESCHREIBUNG

- *Radtour, nicht ausgeschildert*
- *Gesamtstrecke: 48 km, asphaltiert 95 %, Radwege 50 %, leicht hügelig.*
Teilstrecke A: 19 km, asphaltiert 100 %, Radwege 80 %
Teilstrecke B: 29 km, asphaltiert 100 %, Radwege 70 %
Teilstrecke C: 37 km, asphaltiert 100 %, Radwege 60 %
Teilstrecke D: 38 km, asphaltiert 100 %, Radwege 50 %
- *Renn- und Sporträder: Geschotterte Feldwege von Hohenwart bis Wangen (2 km). Alternative: die asphaltierte Straße von Hohenwart Richtung Schrobenhausen / Wangen wählen.*

SCHROBENHAUSEN – SANDIZELL • 7,8 KM

Wir beginnen unsere Tour in der Lenbachstraße, verlassen die Altstadt in südlicher Richtung, biegen am Thiers-Platz rechts in den Bürgermeister-Stocker-Ring ein und folgen den Wegweisern nach Sandizell / Pöttmes (siehe auch Karten S. 14 und S. 28). Wir überqueren die Bahnlinie, nehmen die Pöttmeser Straße, erreichen den Ortsteil Steingriff, durchqueren den Hagenauer Forst und sehen am Waldrand schon den Ort Sandizell. Am Kreisverkehr fahren wir rechts und folgen der Ausschilderung „Asamkirche / Wasserschloss“.

ABSTECHER GOLLINGKREUTER EICHE

Wenn wir die Gollingkreuter Eiche besuchen wollen, eine der mächtigsten Eichen Bayerns, dann fahren wir am Ortseingang von Sandizell, am Kreis, geradeaus Richtung Pöttmes und biegen dann nach wenigen hundert Metern links in die Max-Emanuel-Straße ein und folgen dem Straßenschild Gollingkreut. Wir fahren durch den Ort und sehen nun schon das beeindruckende Naturdenkmal.

SANDIZELL – LANGENMOSEN • 4,2 KM

Wir biegen an der Schlosskirche rechts in die Langenmosener Straße ein und folgen den Straßenwegweisern Richtung Winkelhausen/Langenmosen. In Winkelhausen folgen wir in der Ortsmitte links der Römerstraße und folgen am Ortsende der Straße nach Langenmosen. Wir überqueren die Kreuzung, kommen in die Berg-im-Gauer-Straße und finden hier die Pfarrkirche und das Gemeindehaus.

LANGENMOSEN – BERG IM GAU • 5,9 KM

Wir fahren die Berg-im-Gauer-Straße weiter, verlassen Langenmosen, erreichen Eppertshofen und kommen nach Dirschhofen. Hier geht es am Ortsende links nach Berg im Gau. Hier finden wir die Pfarrkirche und ein Stück weiter links das Karl-Theodor-Denkmal (beschildert) und haben von hier einen herrlichen Blick über das Donaumoos.

BERG IM GAU – OBERARNBACH • 1,9 KM

Unsere Fahrt geht die Hauptstraße weiter leicht bergab durch Siefhofen nach Oberarnbach, wir finden hier das Schloss der Familie von Zwehl.

OBERARNBACH – BRUNNEN • 3,6 KM

Am Schloss in Oberarnbach nehmen wir die Abzweigung Richtung Brunnen. Wir folgen der Kreisstraße und erreichen Brunnen. Hier folgen wir der Hauptstraße bis in die Ortsmitte.

BRUNNEN – NIEDERARNBACH • 2,2 KM

Wir fahren geradeaus durch Brunnen (Berg-im-Gauer-Straße, Ingolstädter Straße), biegen nach Ortsende links und dann sofort wieder rechts ab nach Niederarnbach. Im Ort geht es die Neuburger Straße links zum Wasserschloss Niederarnbach, das von vielen als das schönste Schloss im Schrobenhausener Land bezeichnet wird.

NIEDERARNBACH – HOHENRIED • 3,6 KM

Vom Schloss fahren wir wieder ein kleines Stück zurück, dann folgen wir dem Straßenwegweiser nach Kaltenherberg: Hier zunächst rechts in die Bahnhofstraße, dann links in die Pobenhausener Straße und dann an der Bavaria-Straße rechts. Wir überqueren die Staatsstraße, nehmen die alte Straße hinauf nach Hohenried, die einzige nennenswerte Steigung der Schlössertour. Hier folgen wir der Hauptstraße und können auf dem Berg die Pfarrkirche St. Margaretha besuchen. Auf dem Friedhof der Pfarrkirche finden wir die Familiengrabstätte der Freiherrn von Pfetten-Arnach.

HOHENRIED – KLOSTERBERG – HOHENWART • 7,0 KM

Wir fahren die Hauptstraße weiter und folgen den Straßenwegweisern Richtung Kaltenthal/Hohenwart. Bevor wir den Markt Hohenwart erreichen, sehen wir rechts auf dem Hügel den Ortsteil Klosterberg mit der Pfarrkirche. Auf dem Weg nach Hohenwart überqueren wir die Paar und erreichen den Marktplatz. Rechts über den Marktplatz weiter erreichen wir die Marktkirche und das alte Markttor.

HOHENWART – WAIDHOFEN • 4,9 KM

Wir verlassen Hohenwart durch das Markttor an der Marktkirche geradeaus über die Brücke und folgen nun der Beschilderung „Oxenweg“ (detaillierte Karten auf Seiten 23 und 24).

ABSTECHER SCHENKENAU

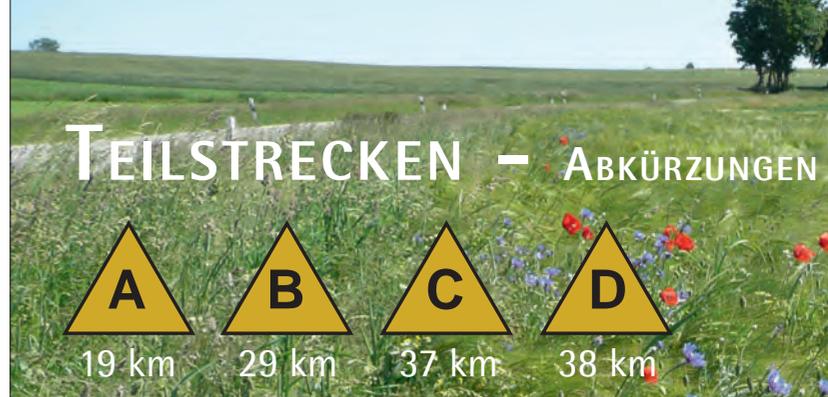
- Nach rund 2 Kilometern führt ein Weg links nach Schenkenau, früher beachtliches Schloss, heute sind nur noch die Schlosskapelle St. Nikolaus und ein Teil des Schlossweiher erhalten.

Wenn wir dem geschotterten, beschilderten Weg weiter folgen, erreichen wir Wangen. Hier überqueren wir die Paar und folgen der Hauptstraße nach links. Am Ortsende gibt es zwei Möglichkeiten: Wir folgen der Beschilderung nach dem Ortsende rechts (durch Feld und Wald) oder nehmen geradeaus den Radweg bis zum Kreisverkehr. Hier geht es links nach Waidhofen.

WAIDHOFEN – SCHROBENHAUSEN • 7,0 KM

Wir fahren an der Kirche und am Dorfweiher vorbei und kommen vom Weiherweg in den Mühlweg. Wir biegen vor der B 300 rechts ab und folgen dem Radweg entlang der Bundesstraße und dann der geteerten schmalen Straße bis Mühlried. Hier folgen wir der Ingolstädter Straße geradeaus durch den Ort und biegen am Ortsende links in den Mühlrieder Weg ab, orientieren uns am hohen Turm der Stadtpfarrkirche und erreichen die Schrobenhausener Altstadt (detaillierte Karte auf Seite 24).

Zurück in Schrobenhausen, können wir das Pflerschloss besuchen, das 500 Jahre alte Herzogsschloss. Hier finden wir das Stadtmuseum mit umfangreichen Sammlungen zur Geschichte der Stadt und des Umlands. Nicht zuletzt finden wir hier die Stiche des Kupferstechers Michael Wening aus dem Jahr 1701, in denen alle Schlösser im Landgericht Schrobenhausen festgehalten sind, auch die längst verschwundenen. Nähere Informationen zu Schrobenhausen gibt es auf den Seiten 13 bis 20 dieser Broschüre.



TEILSTRECKE A: LANGENMOSEN – SCHROBENHAUSEN

Die kürzeste Teilstrecke führt von Langenmosen direkt zurück nach Schrobenhausen. Wir fahren von der Pfarrkirche zurück zur Hauptstraße, hier links durch den Ort und dann weiter auf dem Radweg nach Schrobenhausen.

TEILSTRECKE B: OBERARNBACH – EDELSHAUSEN – SCHROBENHAUSEN

Auch von Oberarnbach kommen wir direkt zurück nach Schrobenhausen. Wir biegen am Schloss nicht links nach Brunnen ab, sondern fahren geradeaus und folgen den Straßenschildern über Alteneich nach Edelshausen. Wir durchqueren den Ort und finden an der Staatsstraße einen beschilderten Radweg nach Schrobenhausen.

TEILSTRECKE C: BRUNNEN – SCHROBENHAUSEN

Auch von Brunnen können wir nach einem Besuch in Niederarnbach direkt nach Schrobenhausen zurückkehren. Wir fahren vom Schloss wieder zurück nach Brunnen, biegen in der Ortsmitte links in die Schrobenhausener Straße ein und finden am Ortsende einen beschilderten Radweg, der uns nach Schrobenhausen führt.

TEILSTRECKE D: BRUNNEN – WAIDHOFEN – SCHROBENHAUSEN

Wir fahren in die Ortsmitte von Brunnen (Berg-im-Gauer-Straße weiter in die Ingolstädter Straße) und biegen dann den Gröbener Weg rechts ab, unterqueren die Staatsstraße und folgen der leicht hügeligen Straße bis nach Gröbern, von dort dem Radweg nach Waidhofen. Orientierungspunkt ist die Kirche. Von hier folgen wir dem ausgeschilderten Oxenweg nach Schrobenhausen (Weiherweg, Mühlweg, dann ein Stück auf der alten Straße entlang der B 300, Beschreibung siehe links).

SCHLÖSSERTOUR – SANDIZELL

SCHLOSS SANDIZELL

Das Wasserschloss Sandizell zählt zu den bedeutendsten Schlössern Oberbayerns. In seiner heutigen Form entstand es in den Jahren 1749 bis 1755, als Reichsfreiherr Maximilian Emanuel von und zu Sandizell das alte Schloss völlig umgestaltete. Der Südflügel wurde neu erbaut, die beiden Seitenflügel in den Gesamtbau integriert. Die Pläne zeichnete der Neuburger Hofbaumeister Johannes Puechtler, an der Ausführung war der Ingolstädter Stadtbaumeister Veit Haltmayr beteiligt. Sandizell ist Stammsitz des schon seit dem 11. Jahrhundert nachweisbaren Geschlechts derer von Sandizell, das zu den ältesten Adelsgeschlechtern Bayerns gehört. Der rechte Schlossflügel ist heute im Besitz der Familie Jaeck. Räumlichkeiten des Schlosses werden auch zu verschiedenen Veranstaltungen vermietet. Alle Informationen rund ums Schloss Sandizell im Internet unter www.schloss-sandizell.de. Schlossführungen für Gruppen ab 10 Personen nach Terminvereinbarung unter: horst.jaack@schloss-sandizell.com.



Wasserschloss Sandizell

ASAMKIRCHE SANDIZELL

Gleich neben dem Wasserschloss finden wir die Pfarrkirche St. Peter, eine spätbarocke Kirche mit Rokokoelementen. Erbaut wurde sie wie das Schloss von Max Emanuel von und zu Sandizell ab 1735 aufgrund eines Gelübdes nach Plänen von Johann Baptist Gunetzhainer. Von 1756 bis 1758 Errichtung des Turms durch Veit Haltmayr aus Ingolstadt, eingeweiht im Jahr 1772. Der Hochaltar – im Mittelpunkt der Hl. Petrus als Papst – wurde 1747 von Egid Quirin Asam geschaffen. Er gilt als reifes Spätwerk des bedeutenden bayerischen Stuckateurs und Bildhauers. Das in der Region Asamkirche genannte Gotteshaus zählt zu den schönsten Dorfkirchen Altbayerns.



Hochaltar St. Peter, Sandizell

TAUSENDJÄHRIGE EICHE BEI GOLLINGKREUT

Auf einer Anhöhe südlich von Sandizell befindet sich das Dorf Gollingkreut. Am Ortseingang steht die Gollingkreuter Eiche, die als eine der ältesten und eindrucksvollsten Baumgestalten im weiten Umkreis gilt. Mit einem Stammumfang von über neun Metern ist sie die viertmächtigste Eiche Bayerns.



Naturdenkmal Tausendjährige Eiche

SCHLÖSSERTOUR – LANGENMOSEN



Das Gemeindehaus, der ehemalige Zehentstadel



Steintafel am heutigen Gemeindehaus



Pfarrkirche St. Andreas



Inscription an der Südseite des Kirchturms

PFARRKIRCHE ST. ANDREAS

Schon von weitem sichtbar ist das Wahrzeichen der Gemeinde Langenmosen, der unverwechselbare Turm der Pfarrkirche St. Andreas. Der Langbau, der als frühklassizistisch gilt, wurde im Jahr 1780 vollendet. Das Deckengemälde des bekannten bischöflichen Hofmalers Ignaz Baldauf zeigt die Berufung des Andreas zum ersten Jünger Jesu. Der gotische Turm und der Altarraum stammen aus dem 14. Jahrhundert. Der spitze Turmhelm mit den vier kleinen Ecktürmchen entstand im Jahr 1865. An der Südseite des Turms befindet sich eine lateinische Inschrift aus dem Jahr 1354, die auf die Entstehung des Turms hinweist: „Der Erbauer dieses Turmes sagt: Perchtold von Neuburg, Rektor dieser Kirche, hat im Jahre des Herrn 1354 am Tage des Hl. Mauritius den ersten Stein gelegt.“

GEMEINDEHAUS – FRÜHER SCHULHAUS UND SANDIZELLER ZEHENTSTADEL

Schräg gegenüber der Pfarrkirche befindet sich das Gemeindehaus, der alte Sandizeller Zehentstadel. Der Langenmosener Zehent gehörte ursprünglich dem Kloster der Benediktinerinnen in Neuburg. Nachdem Herzog Ottheinrich von Pfalz-Neuburg im Jahr 1542 zum lutherischen Glauben übergetreten war, hob er die katholischen Klöster auf und zog deren Besitz ein, darunter auch das Recht auf den Langenmosener Zehent. Im Jahr 1556 verkaufte Ottheinrich diesen Zehent um 7.700 Gulden an Freiherrn Hanns von und zu Sandizell. Das heutige Gemeindehaus diente zu dieser Zeit als Zehentstadel. Nach der Aufhebung der Grundherrschaft und damit auch der Zehentpflicht im Jahr 1848 wurde der Zehentstadel zu einer Schule umgebaut und dient nach einer Generalsanierung im Jahr 1997 heute als Gemeindehaus. Eine Steintafel an der Giebelseite erinnert an die langen Beziehungen Langenmosens zum Fürstentum Pfalz-Neuburg.

SCHLÖSSERTOUR – BERG IM GAU

PFARRKIRCHE MARIÄ HEIMSUCHUNG

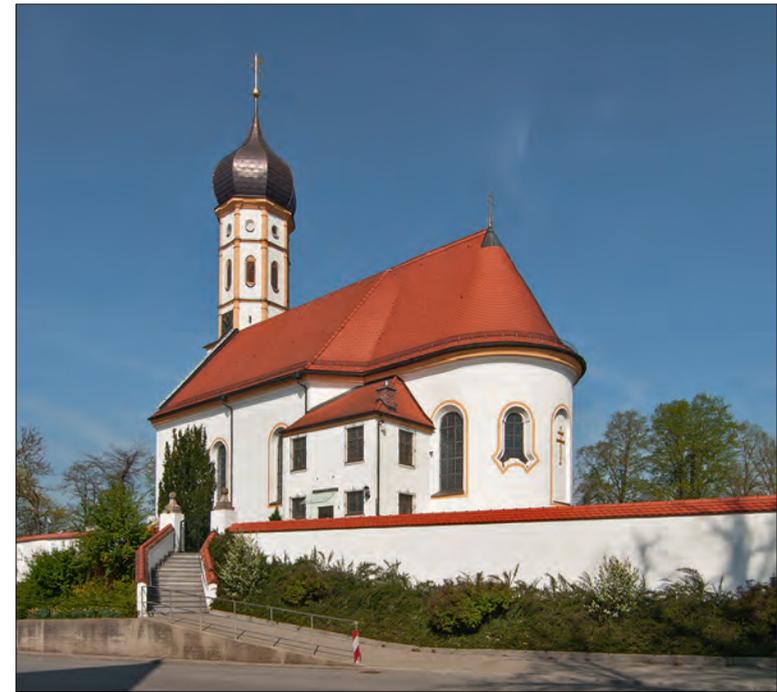
Auf einer Anhöhe gelegen sehen wir schon von weitem das Wahrzeichen von Berg im Gau: die katholische Pfarrkirche Mariä Heimsuchung. Sie wurde im Jahr 1767 unter Verwendung des romanischen Turmunterbaus errichtet. Links im Eingangsbereich finden wir Grabplatten aus dem 16. Jahrhundert, die an die Besitzer von Hofmark und Schloss Oberarnbach erinnern. Am westlichen Kirchenaufgang befinden sich 14 Kreuzwegstationen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Kirche zu Berg im Gau war dem Kloster Scheyern bis zu dessen Aufhebung im Jahr 1803 inkorporiert, das Kloster besaß damit auch das Präsentationsrecht, das Recht, einen neuen Pfarrer zu ernennen.

KARL-THEODOR-DENKMAL

Rund 100 Meter nach der Berg im Gauer Pfarrkirche biegt der Sportplatzweg links ab. Hier finden wir das Karl-Theodor-Denkmal. Es erinnert an den Besuch des bayerischen Kurfürsten Karl-Theodor im Jahr 1794, der von hier aus die Fortschritte der Entwässerung und Besiedlung des Donaumooses begutachtete, die er wenige Jahre zuvor in die Wege geleitet hatte. Der heutige Gedenkstein wurde 1959 an Stelle einer alten Holztafel angebracht. Wir folgen dem Sportplatzweg ein Stück bergab und erhalten hier einen schönen Rundblick auf das Donaumoos mit seinen charakteristischen Straßendörfern und der landschaftstypischen schwarzen Erde.



*Karl-Theodor-Denkmal
in Berg im Gau*



Pfarrkirche Mariä Heimsuchung



FIALKIRCHE ST. LAURENTIUS DIRSCHHOFEN

In Dirschhofen finden wir eine kleine barocke Saalkirche. Ursprünglich romanisch, wurde sie um 1716 als Barockbau neu errichtet. Im Jahr 2006 wurde sie vollständig saniert.

Fialkirche Dirschhofen

ABSTECHER • DONAUMOOS – HAUS IM MOOS

DONAUMOOS – SCHWARZE ERDE

Unterhalb des Karl-Theodor-Denkmal in Berg im Gau und immer wieder auf unserer weiteren Tour nach Brunnen bieten sich schöne Blicke übers Donaumoos, das größte Niedermoor Süddeutschlands, das erst seit Ende des 18. Jahrhunderts für die Landwirtschaft erschlossen wurde. Die Entwässerung und Kultivierung des Donaumooses war die größte Neulandgewinnung in Süddeutschland seit dem Mittelalter. Das Haupthindernis für eine frühere Kultivierung war, dass das Donaumoos – in alten Quellen wurde es auch als Schrobenhausener Moos bezeichnet – zwei Fürstentümern angehörte: der nördliche Teil dem Herzogtum Pfalz-Neuburg, der südliche Teil dem Kurfürstentum Bayern. Als Kurfürst Karl Theodor im Jahr 1777 diese beiden Fürstentümer in einer Hand vereinigte, war der Weg zur Trockenlegung frei. Die Besiedlung begann im Jahr 1891 in Karlskron, im Osten des Donaumooses. Oft wurden den Siedlern zu geringe Flächen zugeteilt, so dass in vielen Orten bis ins 20. Jahrhundert große Armut herrschte. Charakteristisch für das Donaumoos sind die als lange Straßendörfer angelegten Siedlungen und die schnurgerade verlaufenden Entwässerungskanäle und -gräben, die das gesamte Donaumoos durchziehen, sowie die langen Birkenalleen.



Wisente

Freilichtmuseum



HAUS IM MOOS

In Kleinhohenried – rund 6 Kilometer von Niederarnbach entfernt – befindet sich das Haus im Moos. Hier dokumentiert ein Museum die Trockenlegung und Kultivierung des Donaumooses, im Sommerhalbjahr lädt ein Freilichtmuseum zum Besuch von alten, landschaftstypischen Mooshäusern ein. Erlebnispfade bieten eine Entdeckungsreise zur Flora und Fauna, auch für Kinder eine willkommene Abwechslung. Nicht zuletzt kann man hier Bayerns größte Wisentherde beobachten.

WEGBESCHREIBUNG

Das Haus im Moos können wir als Abstecher von unserer Schlössertour am besten von Niederarnbach aus erreichen (siehe Seiten 30 und 31). Wir folgen zunächst der Schlössertour: Neuburger Straße – Pfaffenhofener Straße – Kaltenherberger Weg – am Ortsbeginn von Kaltenherberg biegen wir in die Bahnhofsstraße rechts ein, dann links in die Pobenhäuser Straße – am Ende der Straße links in die Bavariastraße, dann immer geradeaus über das Bahngleis bis Kleinhohenried. Hier geht es rechts.

SCHLÖSSERTOUR • OBERARNBACH – BRUNNEN



Schloss Oberarnbach

SCHLOSS OBERARNBACH

Das im Besitz der Familie von Zwehl befindliche Schloss ist ein Bauwerk des 20. Jahrhunderts. Das alte Schloss in Oberarnbach, dessen Geschichte bis ins Mittelalter zurückverfolgt werden kann, wurde im Jahr 1795 abgerissen und zunächst nicht wieder aufgebaut. In Oberarnbach verblieb allerdings die Ökonomie der Freiherrn von Pfetten auf Niederarnbach, die im Jahr 1702 Schloss und Hofmark Oberarnbach erworben hatten. Im Jahr 1924 wurde das heutige Oberarnbacher Schloss von Sigmund Freiherrn von Pfetten auf Niederarnbach im englischen Landhausstil neu erbaut. Er schenkte es seiner Tochter Agnes von Pfetten, die im Jahr 1925 Alexander von Zwehl heiratete. Die Familie von Zwehl erwarb sich einen internationalen Ruf durch die von ihr betriebene Saatzuchtwirtschaft.



Pfarrkirche St. Michael Brunnen

PFARRKIRCHE ST. MICHAEL

Brunnen liegt am Rand des Donaumooses. Auf unserem Weg kommen wir in der Ortsmitte am denkmalgeschützten alten Schulhaus vorbei, das heute als Gemeindeganzlei genutzt wird. Die Kirche St. Michael in Brunnen wurde unter Einbeziehung des alten gotischen Turms in den Jahren 1849/50 errichtet. Bis zum Jahr 1828 war Brunnen eine Filiale der Pfarrei Berg im Gau. Bei der Kirche finden wir das alte Pfarrhaus aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Bodenerker und Schweifgiebel. Die Kirche ist meist nur zu Gottesdienstzeiten zu besichtigen.

SCHLÖSSERTOUR • NIEDERARNBACH – HOHENRIED



Schloss Niederarnbach

Pfarrkirche St. Margaretha Hohenried



SCHLOSS NIEDERARNBACH

Schmuckstück der Gemeinde Brunnen ist das Wasserschloss Niederarnbach, das von vielen als das schönste Schloss im Umkreis bezeichnet wird. Erbaut 1598, ist es seit 1663 im Besitz der Freiherrn von Pfetten. Später mehrmals verändert, vor allem zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Gegenüber dem Schloss befindet sich das frühere gutsherrliche Gerichtsgebäude aus dem 18. Jahrhundert. Vor dem Schloss steht das Denkmal für Sigmund von Pfetten-Arnabach, das ihm der Bezirk Schrobenhausen im Jahr 1928 für seine Verdienste errichtete. Die Schlosskapelle ist zu Gottesdienstzeiten offen.

PFARRKIRCHE ST. MARGARETHA

Die Pfarrkirche St. Margaretha in Hohenried ist meist nur zu Gottesdienstzeiten zu besichtigen. Erbaut wurde sie im 14./15. Jahrhundert. Der markante Turm ist noch gotisch, sein Erdgeschoss dient als Altarraum. Im Jahr 1762 wurde die Kirche umgestaltet und nach Westen erweitert. Auf dem Kirchhof finden wir die Familiengrabstätte der Freiherrn von Pfetten in Niederarnbach.

Familiengrabstätte der Freiherrn von Pfetten, Hohenried



SCHLÖSSERTOUR – HOHENWART



Markttor Hohenwart

Beginn des Oxenwegs am Markttor



MARKT HOHENWART

Der Markt Hohenwart ist ein Klostermarkt, der zunächst in unmittelbarer Umgebung des Klosters auf dem Klosterberg entstanden ist. Seit 1356 besitzt Hohenwart das Marktrecht, am Anfang des 15. Jahrhunderts wurde die Marktsiedlung an den Fuß des Klosterbergs an die Paar verlegt. Der Marktplatz ist geprägt von zahlreichen Bürgerhäusern aus dem 19. Jahrhundert. Das schicke Rathaus befindet sich im ehemaligen Schulhaus aus dem Jahr 1825. Die ältesten bürgerlichen Gebäude des Markts finden wir an der Marktkirche: das liebevoll restaurierte ehemalige Heilig-Geist-Spital mit Bauinschrift von 1531 und das schicke Markttor aus dem 15. Jahrhundert.

MARKTKIRCHE MARIÄ VERKÜNDIGUNG

Die Marktkirche ist das älteste Gebäude Hohenwarts. Errichtet wurde sie nach 1409, nachdem die Marktsiedlung den Berg verlassen und sich unterhalb als eigenständige Siedlung etabliert hatte. Die Marktkirche war von Anfang an ein Marienheiligtum, zugleich aber auch eine Zunftkirche, in der jeder Stand und Beruf seinen Schutzheiligen fand. Im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts wurde die ursprünglich gotische Kirche barockisiert. Im Jahr 1864 erwarb der damalige Pfarrer drei große Altäre aus dem Dom in Augsburg. Die Zunftaltäre wurden zum Ende des 19. Jahrhunderts entfernt.



Rathaus

Marktkirche Mariä Verkündigung





Klosterberg mit Pfarrkirche St. Georg

KLOSTER UND KLOSTERBERG

Schon von weitem sichtbar auf dem Klosterberg ist das ehemalige Kloster der Benediktinerinnen, heute ein Förderzentrum der Regens-Wagner-Stiftung. Das Kloster geht auf das Geschlecht der Rapotonen zurück, die im Jahr 1074 innerhalb ihrer Wehranlage auf dem Berg ein Frauenkloster gründeten. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster, das umfangreichen Grundbesitz in der Region hatte, im Jahr 1803 aufgelöst, die Klostergebäude verfielen. Im Jahr 1878 eröffnete Regens Johann Evangelist Wagner zusammen mit den Dillinger Franziskanerinnen in Hohenwart eine „Erziehungs- und Versorgungsanstalt für taubstumme Mädchen und Frauen“. Seither wird das frühere Klosterareal von Einrichtungen der Regens-Wagner-Stiftung genutzt.

Die **Regens-Wagner-Stiftung** ist eine christliche Stiftung, benannt nach dem Dillinger Dogmatikprofessor Johann Evangelist Wagner (1807-1886). Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Dillingen von dortigen Franziskanerinnen Gehörlosenschulen gegründet. Damals waren Behinderte weitgehend chancenlos. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründeten Wagner und die Dillinger Franziskanerinnen in Bayern weitere Ausbildungs- und Wohnstätten für Menschen mit verschiedenen Behinderungen, darunter 1878 in Hohenwart.

Die ursprüngliche „Erziehungs- und Versorgungsanstalt für taubstumme Mädchen und Frauen“ wurde laufend ausgebaut. Heute ist Hohenwart eines der wichtigsten regionalen Zentren des Regens-Wagner-Werks. Es umfasst Schul- und Wohnräume für behinderte Menschen, außerdem handwerkliche Werkstätten und einen biologisch arbeitenden landwirtschaftlichen Betrieb.

Schul- und Wohneinrichtungen der Stiftung werden auch in den umliegenden Städten Schrobenuhlen, Neuburg und Pfaffenhofen angeboten.

PFARRKIRCHE ST. GEORG

Auf dem Klosterberg finden wir die Pfarrkirche St. Georg. Hier stand früher die Klosterkirche, die nach der Aufhebung des Klosters weiterhin Pfarrkirche blieb. Die heutige Pfarrkirche wurde in den Jahren 1899 bis 1903 als großer Neubarockbau errichtet, nachdem 1895 ein Brand die alte Kirche aus dem 13. Jahrhundert völlig zerstört hatte. Der Heilige Georg war der Patron des ehemaligen Benediktinerinnenklosters auf dem Klosterberg, er galt daher schon immer auch als Schutzpatron des Markts Hohenwart und ist heute noch im Marktwappen zu finden.



SCHLÖSSERTOUR – SCHENKENAU

FRÜHERES WASSERSCHLOSS SCHENKENAU

Noch heute fast vollständig von Wasser umgeben ist der Burgstall des ehemaligen Wasserschlosses Schenkenau. Das Schloss, dessen Geschichte weit ins Mittelalter zurückreicht, war Sitz einer Hofmark. Zunächst im Besitz der „Schenken aus der Au“, waren Schloss und Hofmark Schenkenau rund zwei Jahrhunderte mit der Familie von Seyboltsdorf verbunden, von 1639 bis 1711 gehörten sie der Familie Eglof von Zell, später den Grafen von Preysing, ab 1811 den Freiherrn von Perfall. Das alte Schloss – ein genaues Bild vermittelt uns noch ein Kupferstich Michael Wenings von 1701 – wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochen. Übrig geblieben ist noch die kleine Schlosskirche St. Nikolaus. Das Wirtschaftsgut Schenkenau gehört heute zur Güterverwaltung der Grafen von Toerring.

Kupferstich von Michael Wening



NIKOLAUSKAPELLE SCHENKENAU

Malerisch gelegen – sie ist fast vollständig vom ehemaligen Schlossweiher umgeben – ist die kleine Schlosskirche St. Nikolaus. Sie war ursprünglich in das Schenkenauer Wasserschloss integriert und erhielt um 1700 ihr heutiges barockes Aussehen. Im Jahr 1974 kam die Pfarrgemeinde Hohenwart Dank einer Schenkung in den Besitz der Kirche. Die grundlegende Sanierung wurde im Jahr 2011 abgeschlossen. Eine Kirchenführung ist für Gruppen nach Terminvereinbarung unter 08443 / 69-24 möglich.

Nikolauskapelle Schenkenau



SCHLÖSSERTOUR – Waidhofen



PFARRKIRCHE MARIÄ REINIGUNG

In Waidhofen finden wir die Pfarrkirche Mariä Reinigung und St. Wendelin, neu erbaut 1718 unter Beibehaltung des gotischen Turms aus dem 15. Jahrhundert. Die Deckengemälde stammen von Melchior Steidl, der für seine leuchtende Farbgebung bekannt ist. Auf dem Friedhof finden wir das Grabmal der Ermordeten von Hinterkaifeck, auf der anderen Straßenseite den Pfarrhof. Der Dorfweiher an der Kirche ist Relikt eines schon im Mittelalter verschwundenen Wasserschlosses.

Waidhofen – Ehemalige Poststation

Waidhofen war gut zwei Jahrhunderte wichtige und einzige Poststation der Thurn- und Taxis'schen Post im Raum Schrobenhausen, die auf dieser Strecke die bedeutenden Reichsstädte Augsburg und Regensburg verband. Erst im Jahr 1803 wurde die Station nach Schrobenhausen verlegt. Das Posthorn im Wappen der Gemeinde erinnert heute noch an die Bedeutung der Waidhofener Post.



Oben: Pfarrkirche Waidhofen
Unten: Deckengemälde von Melchior Steidl
Rechts: Steinmarterl in Hinterkaifeck

Wiege des Spargelanbaus

In der Gemeinde Waidhofen finden wir die Wiege des Schrobenhausener Spargelanbaus. Im Jahr 1912 kaufte der Geometer Christian Schadt aus Groß-Gerau den Oberhaidhof, der heute zur Gemeinde Waidhofen gehört, und begründete hier den Spargelanbau im Raum Schrobenhausen. Nähere Informationen zum Schrobenhausener Spargel auf Seite 59 dieser Broschüre.

Geheimnisumwittertes Hinterkaifeck

Im Jahr 1922 wurde in Hinterkaifeck, wenige hundert Meter westlich des Dorfes Gröbern, eine ganze Familie auf grausame Weise ausgelöscht. Noch heute bietet diese Tat, an die nur noch ein Steinmarterl erinnert, Anlass für Spekulationen. Nähere Informationen zu Hinterkaifeck auf Seite 62 dieser Broschüre.

